

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum  
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 78.

Landesberg a. W., Dienstag den 4. Juli 1876.

57. Jahrgang.

## Der Sturm bricht los!

§ Wenn nicht Alles trägt, so hat inzwischen der Krieg zwischen Serbien und Montenegro einerseits und der Türkei andererseits seinen Anfang genommen, so wäre jetzt endlich der Anfang zur Lösung der orientalischen Frage gemacht worden. Denn darüber darf man sich nicht täuschen. Wenn Serbien und Montenegro loschlagen, da gewinnt nicht nur die Insurrektion in Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien hundertfache Kraft, sondern da ergreift bald alle von den Türken unterworfenen christlichen Völker die Lust zur Abschüttelung des Türkenjoches, da greift wohl schließlich auch Rumänien zur Wehre, um sich von den letzten Banden, die es noch an den Sultan fesseln, zu befreien, und da greift ohne Zweifel auch Griechenland zu, um nicht nur die stammesverwandte Insel Kreta, sondern auch die fruchtbaren griechischen Landstriche Thessalonien und Epirus mit sich zu vereinigen. Da kann es ja nicht anders kommen, als daß die morische türkische Herrschaft jählings zusammenbricht. Was das mächtige Rußland vor 22 Jahren nicht vermochte, das werden die unterworfenen und tributpflichtigen Völker der Balkanhalbinsel heute allein zu Wege bringen.

Nach Belgrader Nachrichten ist die serbische Armee, 120,000 (?) Mann stark, kampfbereit, von denen 100,000 Mann in 3 Korps getheilt an der Grenze stehen: ist es ferner der erneuten Friedensmahnungen der Mächte nicht gelungen, Serbien vom Kriege abzuhalten, hat der Fürst Milan denselben geantwortet: er habe nur noch die Wahl zwischen Kampf auf Leben und Tod und Revolution und Anarchie; ist der Fürst ferner zur Armee abgereist, das Kriegs-Manifest veröffentlicht, über Serbien sei der Belagerungszustand verhängt worden. Die Avantgarde der an der Westgrenze stehenden Jach'schen Armee soll schon am 27. Juni die Grenze überschritten haben, das Gros muß also spätestens am 28. Juni nachgefolgt sein. Am selben Tage soll es ferner an der Südgrenze schon zu einem Gefechte gekommen sein; 400 in Serbien eingefallene türkische Reiter sollen von Belgrader Bataillonen umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht worden sein, ein Ereigniß, welches unter dieser wilden irregulären Reiterei bald Schrecken und Muthlosigkeit verbreiten dürfte. Wenn diese Zeilen gedruckt sind, so sind möglicher Weise schon Schlachten geschlagen und ist der Verlauf des Kampfes schon vorgezeichnet worden.

Aus montenegrinischen Depeschen geht hervor, daß alle Montenegriner vom 17. bis zum 60. Lebensjahre zu den Waffen gerufen worden sind, daß für die Dauer des Krieges dort der Senat im Namen des Fürsten

regieren wird. Und von den bosnisch-herzegowinischen Insurgenten verlautet, daß ihre Führer sich zu einer Suptschina vereinigt und die Vereinigung Bosnien's mit Serbien und der Herzegowina mit Montenegro beschlossen und proklamiert haben.

Aber auch die türkische Regierung hat diesen Kampf herankommen sehen und hat sie ihre, Serbien und Montenegro gegenüberstehenden Truppen verstärkt. Montenegro gegenüber steht ihre Hauptmacht bei der albanischen, im Süden genannten Landes liegenden Stadt Podgoritza. Die stärkste Stellung der Türken, Serbien gegenüber, befindet sich dagegen im Südosten dieses Landes bei der türkischen Festung Nisch, welche gut armirt und verproviantirt ist und die etwaigen Belagerer mit dem Donner von 56 Krupp'schen Riesen-Geschützen begrüßen wird. Auf diesen festen Platz stützt sich ein türkisches Feldkorps von 30–36,000 Mann, mit denen die noch in Konstantinopel befindlichen Garden vereinigt werden sollen. Hier werden die Serben einen harten Stand haben, und deshalb haben sie auch ihre Hauptmacht in dieser Gegend concentrirt unter dem Befehle des russischen Generals Tschernajew.

Nach Allem, was wir über das serbische Volk, die türkische und die serbische Armee erfahren haben, möchten wir mit Bestimmtheit behaupten, daß den slawischen Waffen der Sieg bleiben werde. Bei den Serben vereinigen sich physische Tüchtigkeit, kriegerischer Geist, Gewandtheit, militärische Uebung, gute Bewaffnung, Disziplin, der energischste Patriotismus, tödtlicher Tüfthas und die größte Opferwilligkeit. Der Kampf der Serben gegen die Pforte ist ein Volkskrieg in des Wortes eigentlicher Bedeutung; alle waffenfähigen Männer werden an ihm theilnehmen — 17 Prozent der Gesamtbevölkerung — aber dieser Volkskrieg wird unter einheitlicher militärischer Leitung und von lauter militärisch geschulten Leuten geführt werden. Die serbische Armee ist besser als die türkische, und da letztere im besten Falle Ersterer nicht mit großer Uebermacht entgegentreten kann, so kann man mit Sicherheit auf den serbischen Sieg rechnen. Es gilt die Macht zu vernichten, welche Jahrhunderte hindurch den Kulturfortschritt der Balkanvölker unmöglich machte, um letzteren die Möglichkeit zu gewähren, sich zu höherer Bildung, zu welcher sie wohl befähigt sind, emporzuschwingen, was unter türkischer Herrschaft schlechterdings unmöglich ist! Ein europäischer Krieg entsteht in Folge des serbischen Vorgehens nicht. Dank der deutschen Friedens- und Vermittelungspolitik haben sich nicht nur die Ostmächte unter einander, sondern auch mit England dahin geeinigt, den Serben nicht hinderlich in den Weg zu treten, sondern diese Angelegenheit als eine innere türkische zu betrachten. —

## Tages-Rundschau.

Berlin, 29. Juni. Wie jener wilde Schottenclauf ein Dutzend Franzosen zum Frühstück zu verspeisen pflegte, so ähnlich verfuhr heute unser Herrenhaus mit den ihm vorgelegten Gesetzesentwürfen. Die Tagesordnung tißte ungefähr eine Mandel Vorlagen auf — aber kaum war ein Verathungsstündlein vergangen, und siehe da, die Tafel war gründlich abgeräumt. Städteordnung, Kompetenzgesetz, Gesetz über den höheren Verwaltungsdienst — mit einem Worte die schwierigsten und bedeutungsvollsten Vorlagen der ganzen Legislaturperiode — sie werden mit einer Promptheit erledigt, daß sich ein an Subordination gewöhntes Unteroffiziersherz daran erbauen könnte. Dreihundsechszig Herren, also ganze Drei über der erforderlichen, abstimungsfähigen Zahl waren zur Stelle, um definitiv über das Schicksal der Städteordnung zu entscheiden und — „das Unzulängliche, hier wird's Ereigniß“ — die monatelange Arbeit des andern Hauses ist ungethan. Daß den wackern Pairs, sie haben uns die zusammengepackte Städteordnung vom Halse gehalten. Auch das Verwaltungs-Amts-Gesetz ist in die Brüche gegangen, aber das Kompetenzgesetz ist noch glücklich eingeheimst, und Graf Eulenburg darf nach den vielen Qualen der letzten Tage ein wenig erleichtert wieder aufathmen. Erwägt man jedoch, daß die allerwichtigsten Gesetzesvorlagen thatsächlich von der zufälligen Anwesenheit einiger wenigen blaublättrigen Granden abhängen, dann kann man sich der verhängnisvollen Frage nur schwer erwehren: „Wie lange soll das so noch fortgehen!“

Berlin, 30. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden noch mehrere Berichte über Petitionen durchberathen, worauf der Präsident die herkömmliche Ueberfahrt über die erledigten Geschäfte und die unerledigten Verathungs-Gegenstände gab. Nachdem hierauf das älteste Mitglied des Hauses, von Bonin, an das Präsidium die Worte des Dankes für seine Geschäfts-Leitung gerichtet hatte, auf welche Präsident von Bennigsen erwiderte, schloß letzterer die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den König.

— Die Reichs-Justiz-commission berieth gestern über die noch rückständigen Anträge Wolffson und Herz, wonach die Kommissionsbeschlüsse in Betreff der Ueberweisung der Verbesserung unterzogen werden sollen. In zweiter Lesung war ein Antrag Wolffson angenommen worden, der wegen seiner unklaren Fassung zu allerlei Bedenken Anlaß gab. Nach Ablehnung der neuen Anträge Wolffson und Herz wurde der ursprüngliche Antrag

## Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Rasch stieg er jetzt hinab, während sich die beiden Freunde behutsam zurückzogen und ihn aufmerksam beobachteten. Nachdem er die Leiter auf ihren alten Platz getragen, schwang er sich wieder über die Pforte und eilte pfeilschnell auf die Landstraße dahin, der Stadt zu.

Athemlos verfolgten seine beiden Feinde ihn, ohne von ihm bemerkt zu werden; als er das Thor erreichte, stand er einen Augenblick still und blickte sich scheu nach allen Seiten um. Bei dem hellen Laternenlichte schien er die beiden Männer zu erblicken, denn nachdem er in eine Straße links gegangen oder vielmehr gerannt war, kehrte er plötzlich um und verschwand in einer dunklen Allee, welche rings um die Stadt sich erstreckte.

Betroffen blickten die Freunde ihm nach, und Julian sagte, als Stradini Miene machte, ihn auch hier zu verfolgen: „Lassen wir das, jede Verfolgung wäre unnütz, wir haben ihn sicherer im Auge. — Kommen Sie mit mir, mein Freund, damit ich Ihnen die nöthigen Instruktionen erteilen kann. Dieser Pavillon sei das Ziel meiner Rache.“

Schweigend schritten Beide durch die Straßen nach Julian's Wohnung. — während der Leser mit mir den Grafen Seestern verfolge.

## VI.

Nachdem dieser eine große Strecke im schnellsten Laufe zurückgelegt, blieb er auf's Neue stehen, um einen Augenblick Athem zu schöpfen.

„Verdammt!“ knirschte er, „haben mich die beiden Spürhunde in Schweiß gebracht. Vielleicht habe ich mich geirrt und es waren ein Paar harmlose Nachtschwärmer, welche in mir irgendeinen Dieb witterten. — Was war das? — Pah, nichts als der Wind, mein treuer Kumpan, der meine Unternehmungen begünstigt.“

Und doch schlich sich ein Zittern durch seine Glieder bei jedem zufälligen Geräusch, doch war sein Antlitz aschgrau geworden vor Furcht und Entsetzen bei dem Rauschen des Windes, und das Herz hämmerte ängstlich in der Brust. — War es das Gewissen, welches ihn packte? — Schläft es nicht ewig in der Brust des verstorbenen Bösewichts? —

Er wollte die Allee verlassen und in eine enge Straße einbiegen; warum steht er plötzlich wie gebannt und sein Auge fixirt auf einen dunklen Flecken, als wolle es aus seiner Höhle treten? — Er wankt und stöhnt, — plötzlich schlägt er sich wild vor die Stirn und stürzt in die Straße hinein. — An dieser dunklen Stelle hatte er Stephan ermordet, und das unerklärliche Etwas, das man „Gewissen“ nennt, zauberte dem tollkühnen, furchtlosen Manne, der mit dem Entsetzlichsten bisher höhrend gespielt, Gespenster vor! — — Ewige Nemesis, welche den Geist lang-

sam tödtet, um die Qualen der Hölle herauf zu beschwören.

Und warum floh der stolze Aristokrat, der leidenschaftliche Spieler die große Welt, jetzt, da ihm wieder Geld zu Gebote stand? — Er fürchtete die weltliche Gerechtigkeit, man hatte seinen früheren Diener erdroffelt gefunden, und in dem Gasthose, wo dieser logirte, ihn genau signalisirt, da er der Einzige gewesen, welcher in den letzten Tagen ihn besucht, ja zuletzt ein Zimmer mit ihm getheilt hatte. Und jetzt trieb ihn noch ein zweites Motiv in die Verborgenheit, weshalb er auf jenem nächtlichen Streifzuge ein anscheinend unbewohntes Landhaus sich ausgespionirte, um hier ein Bubenstück, wozu ihn die Hölle in seiner Brust trieb, zu verbergen.

Als er eine Strecke in der engen Straße vorwärts gegangen war, bog er plötzlich in einen stockfinstern Hof und tappte vorsichtig längs einem verfallenen Gebäude hin; hier klopfte er drei Mal langsam an ein Fenster, und nach kurzer Zeit wurde dieses geöffnet, worauf eine heisere Stimme leise „Werda!“ rief.

„Der Graf,“ erwiderte Seestern mit gedämpfter Stimme, und kaum waren einige Minuten verstrichen, als er sich in einer kleinen unsauberen Stube befand, wo ihn ein altes abscheuliches Weib mit unverholener Freude begrüßte.

„Was macht die Kranke?“ fragte er, sich verächtlich von ihr wendend und einen gewissen Gekel überwindend.



Wolffson angenommen; es sind also im Prinzip die durch die Presse begangenen Vergehen mit Ausnahme der Beleidigung, wenn die Verfolgung im Wege der Privatklage geschieht, der Zuständigkeit der Schwurgerichte überwiesen. Eine längere Debatte rief der vom Abgeordneten Bernards zum Einführungsgeetze der Strafprozeßordnung gestellte Antrag hervor. Danach darf ohne Genehmigung des Reichstags oder einer der gesetzgebenden Versammlungen der deutschen Bundesstaaten kein Mitglied einer deutschen Volksvertretung während der Dauer der Session verhaftet werden. Nachdem der Präsident des Reichs Justizamts v. Amsberg diesen Antrag für unannehmbar erklärt hatte, wurde derselbe mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt (die Minorität bestand aus der Fortschrittspartei, dem Zentrum, und dem Abg. Lasker), ebenso der weitergehende Antrag wegen Reklamierung der in Haft befindlichen Abgeordneten.

**Breslau, 30. Juni.** Die Roman-Schriftstellerin Clara Bauer (Carl Dettler) ist gestern Abend gestorben.

**Wien, 30. Juni.** Die Nachrichten, welche heute in den ungarischen Blättern über die auf ungarischem Territorium herrschende südslavische Bewegung vorliegen, lauten beträchtlich beruhigter als in den letzten Tagen. Dem Pester Lloyd wird aus Kiskinda geschrieben, daß bisher dort nicht die geringste Ruhestörung oder Ausschreitung vorgekommen sei, die Bevölkerung verhalte sich ganz ruhig. Es wurden dort mehrere Serben — nach dem Naplo 22, darunter der Direktor der Kiskindauer Spartake — verhaftet, und wegen dieser Verhaftungen fürchtete die Kiskindauer deutsche und magyarische Bevölkerung Ausschreitungen von serbischer Seite. Deswegen wurden von Segedin zwei Compagnien des 46. Infanterie-Regiments und eine Eskadron Husaren requiriert. Ein Gefängnis-Aufseher, Namens Rajkovic, hatte ein Fünfzehner-Comité gebildet, welches im Begriffe war, ein Werbe- und National-Anlehens-Bureau ins Leben zu rufen. Rajkovic wurde indeß rechtzeitig hinter Schloß und Riegel gesetzt. Ähnliches wird auch der Pol. Corr. aus Kiskinda berichtet. Nach dieser Quelle stand Rajkovic im Verdachte, die ihm anvertrauten Gefangenen (!) zu einem Putsche benutzen zu wollen.

**Wien, 30. Juni.** Die „Wiener Abendpost“ sieht im Punkte eines Kriegausbruches zwischen Serben und Türken sehr trübe. Man habe freilich darauf hingewiesen, daß das Vorgehen Serbiens bisher darauf gerichtet war, den Angriff türkischerseits zu provozieren, um so der Pforte die Verantwortung der Friedensstörung zuzuschreiben. Dieses Bemühen konnte allerdings den Kriegausbruch um einige Tage verzögern, allein an der Beurtheilung der serbischen Politik werde es wahrscheinlich ebensowenig etwas zu ändern vermögen, als an der bedauerlichen Thatsache, daß der Zusammenstoß selbst allem Erweisen nach ein unvermeidlicher geworden sei. Während die Türkei, die keinerlei Aggressivzwecke Serbien gegenüber verfolgte, sich die politischen Rückzugslinien vollständig gesichert erhalten habe, erscheine letzteres auf eine Bahn gedrängt, auf welcher eine Umkehr, so sehr sie im wohlverstandenen Interesse des Kaiserstaates selbst liegen würde, unmöglich ist.

**Wien, 1. Juli.** Die Pforte richtete eine Circularnote an sämtliche Mächte, worin sie die Verantwortung für den Krieg auf Serbien wälzt und den Fürsten Milan als Rebellen seiner Fürstenwürde für verlustig erklärt.

**Paris, 28. Juni.** Der Senat und die Kammer streiten um die Gunst beim Volke und beim Präsidenten. Die Budget-Commission hat einstimmig beschlossen, ohne daß es die Regierung beantragte, dem Marschall für das Jahr 1877 für Extra-Untosten, Reise-Spesen u. 300,000 Francs auszuwerfen, womit demselben klar bewiesen ist, daß er eintretenden Falles auch mit den radikalsten Ministern, wie Gambetta selbst, zu regieren im Stande wäre. Es ist dies die klügste und schlagendste Antwort auf die wieder im „Figaro“ erscheinenden Hegeleien und Insinuationen des bekannten Bucheron, der unter dem Pseudonym Saint-Genest den Marschall

mit Schmeicheleien überschüttet und gegen die Republikaner aufstachelt.

— In Frankreich ist die parlamentarische Situation ziemlich gespannt. Die Linke der Deputirten-Kammer ist fest entschlossen, den nur vom linken Centrum acceptirten Antrag Ferry's auf provisorische Lösung der Mairesfrage zu verwerfen und das Princip der Wahl der Maires durch die Kommunalräthe in allen Gemeinden Frankreichs, mit Ausnahme von Paris, aufrecht zu erhalten. Andererseits soll die Regierung entschlossen sein, gelegentlich der Debatte des Ferry'schen Antrages die Kabinettsfrage zu stellen.

**Paris, 30. Juni.** Die Gemahlin des Marschalls Mac Mahon hat dem deutschen Botschafter Fürsten Hohenlohe die Summe von 25,000 Frs. für die durch Ueberschwemmung geschädigten Bewohner des Elsaßes übersendet; dieselbe hat auch den auf gleiche Weise Geschädigten in der Schweiz eine Unterstützung zugewendet.

— Wie aus Petersburg telegraphirt wird, hat die russische Regierung noch in der ersten Stunde Alles aufgeboten, um Milan mores zu lehren; aber dieser erklärte, er werde von der drängenden Bevölkerung geschoben und könne die von den Türken verübten Grenzverletzungen nicht länger mit Gemüthsruhe mit ansehen, was ihm bekanntlich nicht im Wege gestanden, nahezu ein volles Jahr hindurch die türkischen Gebiete den zahllosen Freischaaaren seiner geliebten Unterthanen gleichsam als herrenlos, als blutigen Tummelplatz zu überlassen. Nach denselben Petersburger Meldungen weint Milan der explodirten schönen Idee, Bosnien als Vicekönig sein Eigen nennen zu können, eine Thräne nach, fäntmal dieses Auskunfts Mittel sicherlich den Frieden hätte retten können.

— Zwischen Rußland und England wird seit einiger Zeit verhandelt, um den eventuellen Krieg zwischen Serbien und der Pforte strengstens zu localisiren. Beide Mächte sollten sich verpflichten, weder den Serben, noch den Türken irgend welche materielle Unterstützung angedeihen zu lassen. Jetzt wird nun aus Wien gemeldet: „Die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen England und Rußland erlitt einen starken Stoß in Folge einer Notifikation des russischen Generalkonsuls Sonin, daß ein Schiff mit englischen Waffen für Mukhtar Pascha bestimmt, an seinem Bestimmungsorte angelangt sei, und daß ein Attaché der Wiener englischen Botschaft dem genannten Pascha Geld überbracht habe. Der Czar soll sich hierüber sehr erbittert geäußert und Befehl erteilt haben, für Serbien 4 Millionen Rubel flüssig zu machen. Letztere Nachricht erscheint einigermaßen verdächtig und stark darauf berechnet, den Kredit Serbiens bei seinen Lieferanten zu stärken.“

**Belgrad, 30. Juni.** Sicherem Vernehmen nach ist das Ultimatum an die türkische Regierung vorgestern nach Konstantinopel abgegangen und dürfte morgen oder übermorgen überreicht werden.

— In Belgrad sind plötzlich, kurz nach der Abreise des Fürsten Milan ins Lager große Besorgnisse vor einem Angriffe der türkischen Flotille aufgetaucht. Diese Flotille, deren Stärke übrigens nicht genau bekannt ist, hat gegenwärtig ihre Stationsplätze in Rustschuk, bei Gimgewo und an der Sulina mündung der Donau. Wenn sie gehörig ausgerüstet ist und gut geführt wird, so ist sie im Stande, die Städte Semendria und Belgrad zusammenzuschließen. Wohl hat Belgrad eine Citadelle und Semendria führt sogar den Namen einer Festung, allein die betreffenden Werke sind nicht von der Beschaffenheit, daß sie ein ernsthaftes und mit modernen Mitteln durchgeführtes Bombardement abwehren könnten. Die Werke von Semendria werden nun mit aller Hast verstärkt und die bisherige, aus Landwehrtruppen bestehende Besatzung wird durch reguläres Militair ersetzt, allein solche Vorbereitungen bedürfen, um wirksam zu werden, einer gewissen Zeit zur Durchführung. Es wurde, nach den zugehenden Mittheilungen, die Frage erörtert, ob der Schutz Belgrads und Semendrias nicht am leichtesten und zweckmäßigsten durch Verleumdung von Torpedos in die Donau bewerkstelligt werden könnte, allein dem steht entgegen, daß die Donau kraft internationaler

Abte ein offener Strom ist, der dem Verkehr zugänglich sein muß. Die Anbringung von Torpedos würde aber die Schifffahrt unmöglich machen und zunächst die Interessen Serbiens in der stärksten Weise benachtheiligen. Die serbische Regierung wird also wohl davon Umgang nehmen müssen, durch Torpedos die Annäherung der türkischen Flotille an die genannten Orte zu verhindern.

— Es fehlen bis zur Stunde noch alle authentischen Nachrichten über den angeblichen Einfall serbischer Freiwilligen-Korps in das türkische Gebiet. Inzwischen soll aus Belgrad an die zum Ueberschreiten der Drina bereitstehenden Korps Kontre-Ordre abgegangen sein, nach welcher sich dieselben bis zur Ankunft des Fürsten jeder Bewegung zu enthalten hätten. Dies allein würde einigermaßen den Mangel positiver Nachrichten vom Schauplatz der Begebenheiten erklären.

— Die Abreise des Fürsten Milan ins Hauptquartier ist nicht ohne Unfall abgegangen. Man meldet darüber aus Belgrad, via Semlin, telegraphisch vom 30. Juni: „Der Fürst verließ heute Morgen 5 Uhr Belgrad. Vorher celebrierte der Metropolit die Messe, welcher der Fürst, die Fürstin und sämtliche Minister beimohnten. Große Menschenmassen begrüßten den Fürsten sympathisch. Nach Beendigung der Messe bestiegen der Fürst und die Fürstin ihren Wagen, um zum Hafen zu fahren. Auf dem Wege dahin scheuten plötzlich die Pferde, gingen durch und konnten nur mit Mühe gebändigt werden. Vorher war der Fürst abgesprungen und seinen Bemühungen gelang es endlich, die Fürstin, die hochschwanger ist, in Sicherheit zu bringen. Dieser Vorfall wird im Volke übel gedeutet. Im Hafen hielt der Fürst vor den aufgestellten Truppen, er berührte die Fahne und küßte sie und sprach die Soldaten als Brüder an, in deren Obhut er seine Hauptstadt lasse, da er selbst vor den Feind gehe, der die Landesgrenzen bedrohe. Dann schiffte er sich, von Glockenläuten, Kanonendonner und Abschiedsrufen begleitet ein. Heute noch soll der Fürst an der Grenze eintreffen, zu welchem Zweck ein mehrfacher Pferdewechsel vorbereitet ist. In Alerinatz, bei welchem Orte die serbische und die türkische Vorhut einander bereits in Gesichtweite nahe gerückt sind, wird die Armee befehligt und darauf das türkische Hauptquartier nach Tuzprijia verlegt werden.“ Für die abergläubischen Serben ist dieser Unfall allerdings kein gutes Omen.

**Konstantinopel, 28. Juni.** Nächsten Sonntag geht Abdul Kerim Pascha von hier nach Nisch ab, um das Obercommando der ottomanischen Streitkräfte gegen Serbien zu übernehmen. Vorher trifft er noch Anordnungen, daß möglichst zahlreiche Truppen rasch nachgeschickt werden. Beiläufig gleichzeitig mit dem Kriegsminister werden sich theils von hier, theils von der Provinz 12,000 Mann in Bewegung setzen, die sämtlich an die serbische Grenze dirigirt sind. Weitere 20,000 Mann werden kurz darauf folgen. In den letzten Tagen hat die Regierung nicht ohne Mühe größere Geldmittel flüssig gemacht, die beim Eintreffen des Kriegsministers in Nisch zur Vertheilung gelangen sollen. Abdul Kerim Pascha ist entschlossen, einen serbischen Angriff abzuwarten, dann aber bis zum Neuherten zu gehen. Man ist hier furchtbar erbittert gegen Serbien und will es vollständig niederwerfen. Zu diesem Besuße würde man auch bedeutende Opfer nicht scheuen, um Montenegro zu vollständiger Ruhe zu veranlassen. Die Pforte zweifelt nicht, daß sie Serbien bezwingen werde, fürchtet jedoch das Eingreifen europäischer Mächte zu Gunsten des Ruhestörers. Seitdem Serbiens Action unaussprechbar geworden, hat sich hier die Situation verschlimmert. Im Kabinet selbst sind principieller Differenzen aufgetaucht. Die Majorität der Minister verlangt, es solle zuerst im ganzen Reiche die Ruhe hergestellt werden, ehe man zu Reformen schreitet. Midhat Pascha glaubt jedoch, keine Unterbrechung eintreten lassen zu sollen. Der Großvezier hält zur Majorität, welche in Folge dessen Midhat's Pläne überhaupt bekämpft. Auch die öffentliche Meinung hat sich in zwei Lager getheilt. Eine Transaction zwischen den Parteien wäre allerdings leichter möglich nach einem durchschlagenden Erfolge gegen Serbien und die Aufständischen. Jetzt könnte man die ganze

„Phantastir fürchterlich, die Kleine!“ erwiderte die Alte unterwürfig, „soll sie wirklich fort, Herr Graf?“

„Seestern nickte und sagte dann gebieterisch: „Führt mich zu ihr, — sie ist doch noch immer leise, ich meine, sie rast und schreit doch nicht laut?“

„Ach nein! sie weint nur immerfort und flüstert von einem Alfred, — doch fürchte ich wirklich für ihr Leben, wenn Sie das arme Kind in dieser grimmen Kälte fortzuschleppen.“

Seestern erwiderte nichts, sondern trat hastig in eine Kammer, während ihm die Alte mit einem Lichte folgte. Eiskalt war's in diesem unheimlichen, feuchten Raume, und hier lag auf ärmlichem, hartem Lager, ohne jegliche liebevolle Pflage und Erquickung, Stradini's Weib, Alice oder vielmehr Jeannette, der unglücklichen Valeria Tochter. Fieberhitze wühlte in ihrem zarten Körper, ein milder Gott hatte mitleidig die Wirklichkeit ihrem Bewußtsein entrückt und andere Träume ihrer Phantasie verliehen.

Der Leser erinnert sich, daß Alice, wie wir sie ferner nennen wollen, während der schrecklichen Katastrophe nach ihrer Trauung in jener Dorfkirche von dem Herzog Friedrich und seinem Kumpan dem Kammerjunker Holstein, entführt wurde. — Der Herzog hielt sich eine Zeilang auf dem Schlosse seines Oheims verborgen, als plötzlich seine Gemahlin erschien, und von der grenzenlosen Verwirrung, worin ihn, sowohl wie Holstein, ihre Ankunft stürzte, begünstigt, wagte es Alice, einen unbewachten Augenblick zu benutzen

und auf's Gerathewohl zu entfliehen. Wohin sollte sie sich wenden? — nach Stradini zu fragen, fehlte ihr der Muth, so suchte sie, mit Verzweiflung im Herzen, die nur allein einen solchen Entschluß hervorgerufen konnte, ihre alte Herrin wieder auf, wo eine entsetzliche Zukunft ihrer harzte. Doch ihr frommes, engelreines Gemüth wählte in dieser Rückkehr eine Sühne zu erblicken und ertrug geduldig ihr grausames Schicksal; was galt ihr die Härte der Gräfin gegen die Leidenschaft des Herzogs?

Wie sie durch Jeannette gerettet wurde und wie das Geschick sie auf's Neue dem Grafen, ihrem Vater, zuwarf, wissen wir bereits; war es ein Wunder, daß die entsetzliche Entdeckung alle Fäden löste, welche sie mit neuer Hoffnung an's Leben knüpfte, daß Geist und Körper unter diesem tödlichen Streiche zusammenbrechen mußten?

Seestern beugte sich über sie, und in seinem glühenden Auge war keine Vaterliebe, diese milde Flamme der Gottheit, zu lesen, die verzehrende Gluth der Leidenschaft sollte darin und ließ ihn in der ungewissen Beleuchtung des düstern Lichtes in schauerlich-dämonischer Gestalt erscheinen.

Alice blickte ihn starr und wirr an, und unaufhaltsam rollten ihre Thränen, welche das aufgelöste, goldne Haar befeuchteten.

„Wie schön ist sie.“ murmelte Seestern, „daß mich Blindheit schlagen mußte; überraschte mich nicht im zarten Kindesalter, ihre seltsame Schönheit? —

Mein Kind, — Thorheit, — ich liebte sie, — was schreckt mich denn? — Ammenmärchen eines Jenseits? — wenn die morsche Brücke, welche mich mit dem Leben verbindet, zusammenbricht, dann fahre wohl, — ein Hauch, ein Athemzug, — das ist das ganze Raionement einer unsterblichen Seele, eines pfäffischen Wizes, mit dem man den Menschen allein slavisch fesseln will. — Genuß ist mein Glaube, meine Religion, und fest will ich diese halten, so lange der Hauch mich noch belebt. — Habt Ihr den alten Jakob bestellt?“ wandte er sich plötzlich zu der Alten.

„Er wartet auf Ihren Befehl, Herr Graf,“ erwiderte diese etwas mürrisch.

„Dann geht und sagt ihm, er möge rasch anspannen, in zehn Minuten bin ich oben in der Allee.“

Die Alte eilte brummend hinaus, jetzt, da ihr heimlicher Gast Geld zeigte, ging er mit der Kranken fort, das war ihr nicht recht.

Als sie die Kammer verließ, zählte Seestern die Papiere durch, welche Andrea ihm gegeben und sein zufriedenes Lächeln zeigte, daß er in seiner Erwartung nicht getäuscht sei; vorsichtig barg er sie in seinem Rocke, ein einziges zurückhaltend, welches er der Alten bei ihrer Rückkehr einhändigte.

(Fortsetzung folgt.)



Kraft der Pacification und dann den Reformen zuwenden. Außerdem wären nach einem solchen Erfolge auch die Reformgegner leichter niederzuhalten. Dies der Conflict im Cabinet. Der Sultan selbst scheint zu schwanken. Einigermassen beruhigend ist die große Aufregung der Massen, die systematisch in Athem gehalten zu werden scheinen. Allerlei Gerüchte durchschwirren die Luft, die bald von Verschwörungen in der Stadt, bald von dem Rücktritt der Russen wissen wollen. Der Pöbel glaubt Alles, erschrickt und verbreitet Schrecken. Gestern hieß es, General Ignatieff habe seine ehemaligen Creaturen und deren Anhänger zu einem Sturm auf den Sternenskiost, wo Sultan Murad weilt, aufgestachelt, und gleich-

zeitig hieß es, daß d'e englische Flotte herankomme, um den Sultan zu schützen. Eine zufällige Zusammenkunft mehrerer europäischer Vertreter, die mit blitzartiger Schnelligkeit in der Stadt bekannt wurde, deutete man als Bestätigung einer großen Gefahr. Im Allgemeinen verdient die Stimmung volle Beachtung. Es wäre zu wünschen, daß sich keine fremden Einflüsse in der jetzigen Krisis geltend zu machen suchten. Hier kann jedes Eingreifen von dritter Seite die Aufregung nur steigern und die Parteien mehr und mehr gegen einander heizen. Noch gefährlicher wäre es, wollte sich Jemand zwischen die Pforte und Serbien zu Gunsten des Letzteren drängen. Wie die Stimmung hier ist, würde man sich keine weitere

Demüthigung gefallen lassen, am wenigsten Serbien gegenüber. Eher würde man in der That an den Fanatismus der Massen appelliren und eine furchtbare Katastrophe heraufbeschwören. So viel im Allgemeinen über die Situation. Daran, daß die Pforte stark genug ist, Serbien und nöthigenfalls auch Montenegro zurückzuweisen, obgleich Montenegros Haltung bis jetzt nicht besorgniß-erregend ist, darf kaum bezweifelt werden. Wenigstens versichert Abdul Kerim Pascha, daß er die Mittel habe und hoffe, sie mit Erfolg anzuwenden, um Serbiens Angriffe vollständig abzuwehren und die Ruhe bald überall herzustellen.

**Bekanntmachung.**  
In der Nacht vom 16. zum 17. Juni d. J. sind dem Schulzen Brese und dessen Knechte Panter zu Wepritz folgende Sachen: ein grau- und schwarzkarrirter Rock, ein Paar weiß- und schwarzgestreifte Sommerhosen, zwei Paar gerippte Sommerhosen, eine schwarze Luchweste, eine graue gerippte Weste, ein gelbbraunes Sommerjaquet, eine roth- und schwarzkarrirte Jacke, eine Unterjacke, ein roth- und weißgestreiftes Schawltuch, eine alte defekte Messel-Unterjacke, zwei Chemisets, ein Paar graue Strümpfe, ein Paar alte Hosenträger gestohlen worden.  
Es wird um Beihilfe zur Ermittlung des Diebes und der gestohlenen Sachen ersucht.  
Landsberg a. W., den 1. Juli 1876.  
Der Staats-Anwalt.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Mein Hut-, Wägen-, Schuh- und Stiefel-Geschäft befindet sich jetzt  
**62. Richtstraße 62,**  
im Hause des Klempnermeisters Herrn Schaacks am Markt.  
**H. Kuklinsky,**  
Sutfabrikant.

Ich wohne  
**Kaiser-Franz-Grenadierplatz No. 1.**  
Berlin, d. 1. Juli 1876.  
**Dr. Proskauer.**  
Meinen werthen Kunden und Gönnern die Nachricht, daß ich jetzt  
**Ziegelstraße No. 4,**  
im früher Gärtners Forch'schen Hause, beim Tischlermeister Hrn. A. Scher in wohne.  
**Willnowski,**  
Ziegel- u. Schieferdeckerstr.

Ich wohne jetzt  
**Wollstraße No. 7,**  
dem Pommer'schen Hause schräg gegenüber.  
**A. Zimmer,**  
Instrumentenschleifer und Sieb-Fabrikant.  
Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Louisenstraße No. 34.**  
**W. Mögelin,**  
Schuhmachermeister.  
Ich wohne jetzt  
**Wollstraße No. 68,**  
eine Treppe.  
**H. Ehrenberg,**  
Schuhmachermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Richtstraße No. 42.**  
**F. Paelsch,**  
Kleidermacher.  
Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Louisenstraße No. 38,**  
im Hause des Bäckermeisters Herrn Heißig.  
**F. Krien,**  
Kleidermacher.

Ich bin aus Danzig zurückgekehrt und wohne jetzt  
**Louisenstraße 16, 1. Et.**  
**Dr. Lehmann,**  
prakt. Arzt.

Meine Wohnung befindet sich  
**Wollstraße No. 23.**  
**Kondeck, Schuhmachermstr.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Dammstraße No. 12b,**  
im Hause des Radlermeisters Hrn. Köppen.  
**Gustav Kading,**  
Glasermeister.

Meine Wohnung befindet sich  
**Wasserstraße No. 11.**  
**W. Bündig,**  
Schneidermeister.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich meine Wohnung jetzt  
**Ziegelstraße No. 4**  
befindet.  
**Martha Willnowsky,**  
Schneiderin.  
**Eine Drehröhle**  
steht zur täglichen Benutz. g.  
**Wall No. 39.**

**Güthler's Bierhalle.**  
Morgen Mittwoch den 5. Juli, von 7 1/2 Uhr an,  
**Abend - Concert.**  
Entree 10 Pf.  
**Kreytag.**

**Schützenhaus.**  
Morgen Mittwoch, als am Jahrmartstage  
**Tanzvergüügen.**  
Anfang 4 Uhr.

**Preussischer Hof.**  
Morgen, als am Jahrmartstage findet bei mir  
**Tanzvergüügen**  
statt.  
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Otto Fiocati.**

**Güthler's Halle.**  
Donnerstag den 6. Juli cr.,  
Abends 8 Uhr,

**Vocal- und Instrumental-CONCERT,**  
ausgeführt von dem Männer-Gesangverein und der Kapelle des Stadtmusikus Herrn Kreytag. — Entree 25 Pf.  
Der ganze Ertrag ist zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt.  
Die Programme besagen das Nähere.

**Männer = Gesangverein.**  
Mittwoch Abend, präcise 8 Uhr, im Gesellschaftshause.

**Damen-Unterhaltungs-Verein.**  
Des Markttages wegen findet das Vergnügtsfest diesmal erst Montag den 10. d. statt.  
Der Vorstand.

**Gewerbe- und Handwerker-Verein.**  
Die Loose zur Verlosung bei der Industrie-Ausstellung in Darmstadt sind angekommen und können bei Herrn Engelen (neben der Post) à 1000 1 Mark in Empfang genommen werden. Höchster Gewinn im Werthe von 3500 Mk.  
Der Vorstand.

**Gustav Levy,**  
**No. 9, am Markt No. 9,**  
empfiehlt sein großes und schönes Lager  
**fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe**  
zu sehr herabgesetzten Preisen.

Mein  
**Luch- und Woll-Waaren-Lager,**  
en gros et en détail,  
ist durch sehr günstige Einkäufe moderner und guter Stoffe wieder reichhaltig assortirt und mache ich insbesondere auch Wiederverkäufer auf einen großen Posten  
**Buckskins**  
aufmerksam, den ich 20 Prozent unter bisherigem Preise abgeben kann.

**Gustav Levy,**  
**No. 9. am Markt No. 9.**

**Jahrmart- Anzeige.**  
Den geehrten Herrschaften und meinen werthen Kunden von Landsberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meinen  
**Posamentir- und Kurzwaaren,**  
sowie Kupfer- und Schablonen zur Wäschestickerie zum Verkauf eintreffe und zu äußerst billigen Fabrikpreisen verkaufe.

**Preis - Courant.**  
Schablonen, 2 verschlungene Buchstaben, 3 Sgr., Langetten à 1 1/2 Sgr., Eckstücke 1 1/2 Sgr., Einsätze 1 1/2 Sgr., Röllchengarn, 6 Stück 2 1/2 Sgr., Eisen-garn à Duzend 2 Sgr., Zeichengarn 6 Stück 2 1/2 Sgr., Maschinengarn à Dhd. 8 Sgr., 3 Stück 2 Sgr., Prinzess Victoria-Nähnadeln 25 Stück 1 1/2 Sgr., 100 Stück 5 Sgr., Prima-Nähnadeln 100 Stück 3 Sgr., Carlsbader Stecknadeln 3 Packete 2 1/2 Sgr., fein lackirte Haarnadeln 3 Packete 1 Sgr., Haarnadeln mit weißen Spitzen 2 Packete 1 Sgr., Stopfnadeln 25 Stück, sortirt, 1 1/2 Sgr., weiße Haken und Nadeln 144 Stück 2 1/2 Sgr., schwarze Haken und Nadeln 288 Stück 2 Sgr., Sicherheitsnadeln à Duzend 1 Sgr., guten Hanfwirne eine Rispel 1 1/2 Sgr., Körperband 3 Stück 2 1/2 Sgr., Leinen-bänder in allen Breiten sehr billig, schwarze Knopfnadeln 2 Duzend 1 Sgr., Stahl-federn à Dhd. 1 Sgr., Schnürsenkel alle Sorten von 1 Sgr. an bis 3 Sgr., Schablonen-kasten, Inhalt: Farbe, Pinsel, Nadeln, Zahlen, Langette und das ganze Alphabet 6 Sgr., Porzellan-knopfe 6 Duzend 1 Sgr., Hemdenknöpfe 2 Duzend von 1 Sgr. an, Hemdenknöpfe mit 2 Löchern 3 Duzend 2 1/2 Sgr., Aufschürzer, Strumpf-bänder, Haubenbänder sehr billig.  
Mein Stand ist **Schlossstraße**, vor dem Geschäfts Lokal des Herrn Julius Wolff, an der Firma kenntlich.

**A. R. Müller aus Berlin.**  
**Zur gefälligen Beachtung.**  
Einem hochgeehrten Publikum von Landsberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von heute Dienstag den 4. Juli nur auf einige Tage im Hause des Hrn. **Alisch, am Markt, im „goldenen Lamm“**, einen großen Posten Waare, bestehend in Schürzen, Handschuhen, Steppdecken, Wäsche, Strümpfen etc., zum Verkauf gestellt habe; wie von früher bekannt, werden sämtliche Gegenstände Erbschaftsregulirungs halber zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.  
Auf diesen so selten vorkommenden Gelegenheitskauf wird ein geehrtes Publikum geborsamt aufmerksam gemacht.  
Mehrere Hundert Duzend Strümpfe für Kinder von 1-15 Jahren werden mit 4 Mark pro Duzend abgegeben.

**Glässer Rattune**  
zu 30 Pf., sowie  
**Französische Percals**  
in neuesten Mustern empfiehlt billigst  
**W. Wahrenberg.**  
Ein guter Ofen zum Abbruch steht zum Verkauf  
Brückenstraße 13.  
**Der Herr Handlungs-Commis Sichenwald**  
ist nicht mehr in meinem Geschäft.  
**Gustav Levy.**



¼ breite

echt französische Percals

verkaufe die Elle mit 3 Sgr. und

**Piqué,**

die Elle 4 Sgr.

**J. M. Lubarsch Wwe.,**

Markt No. 6.

**Markt-Anzeige**

der Pfefferkuchler und Conditoren

**J. A. W. Degebrodt & Söhne**

aus Berlin,

Hoflieferanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen  
Carl von Preussen.

Wir geben uns die Ehre, unsere Ankunft zu diesem Jahrmarkt  
ergebenst zu melden und um die uns seit Jahren gütigst gewährte Gunst auch  
diesmal freundlichst zu bitten.

Unser Stand ist in der Reihe der übrigen  
Herren Conditoren und an der Firma kenntlich,  
worauf wir zu achten bitten.

**Gras - Verpachtung.**

Die diesjährige

**Gras - Nutzung**

der

**herrschaftlichen Elbstrahle**

soll

**Montag den 10. Juli d. J.,**

von

**Vormittags 9 Uhr an,**

an Ort und Stelle in Parzellen meistbietend  
verpachtet werden.

Eine Anzahlung des Pachtgeldes ist nicht  
erforderlich.

Die sonstigen Bedingungen werden im Ter-  
mine bekannt gemacht.

Lipke, den 26. Juni 1876.

**Das Dominium.**

**Bekanntmachung.**

Die

**Gras - Nutzung**

unserer Luse, 24 Morgen, unweit des

**Grälower Lusenhauses,**

wollen wir

Donnerstag den 6. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend verpachten.

Zantoch, den 2. Juli 1876.

List & Liefke.

**1500 Ruthen - Bejen**

verkaufe, um damit zu räumen, zu

**9 Pf. pro Stück.**

**Siegfried Basch.**

**Meine Radewiese,**

über 20 Morgen groß, ist zu verkaufen.

**P. Kassmann,**

Dammstraße 58.

**Jahrmarkts - Anzeige.**

Dem geehrten Publikum Landsbergs,  
sowie meinen werthen Kunden die ergebene  
Anzeige, daß ich zu diesem Jahrmarkt meine

**Posamentir - Waaren,**

sowie die

**englischen Nähnadeln**

wieder zum allerbilligsten Preise verkaufe.

Ich bitte insbesondere die Damen um

recht zahlreichen Besuch.

Mein Stand ist, wie immer, in der

Weißwaaren-Reihe, Eingang von der Nicht-

straße, Gebäde.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

**Posamentirwaaren - Lager**

von

**G. Haack aus Berlin.**

**Warnung.**

Ich warne hiermit Jedermann, den  
Fußsteig über meine Angerparzelle auf dem  
großen Anger zu betreten, da derselbe bei  
Pfändung verboten ist.

**Aug. Bennewitz.**



**Franz Christoph's  
Fußboden-Glanz-  
Lack.**



Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach  
dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanz, ist unbe-  
dingt eleganter und dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten  
Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Velfarbe) und der reine  
Glanzlack.

Franz Christoph in Berlin,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.

Niederlage für Landsberg a. W. bei Herrn Jul. Wolff.

**Keine Marktschreierei! —**  
sondern reelle Belehrung und Hilfe.

**Der persönliche Schutz,**  
Rathgeber für Männer jeden Alters.  
Hilfe bei (H. 0350)

**Schwächezuständen.**

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.  
Abbild. in Stahlst. in Umschlag ver-  
steigt. Original-Ausgabe von  
Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buch-  
handlung, auch in Breslau von  
der Schletter'schen Buchhandlung,  
sowie von dem Verfasser, Hofbstr.  
Leipzig. Preis 4 Mark. Dr. L.

**Adolph Kirchner,**  
Conditor und Pfefferkuchler  
aus Frankfurt a. D.

empfehlte zum gegenwärtigen Jahrmarkt  
den geehrten Bewohnern Landsbergs und  
Umgebung die verschiedensten

Pfefferkuchen u. Zuckerwaaren,  
überhaupt alle beliebten Artikel dieses  
Faches in bekannter Güte.

Fremdlichst ladet zum Einkauf ein

**Adolph Kirchner.**

Mein Stand ist in der Reihe der  
übrigen Herren Conditoren.

**Gas - Coaks**

bester Qualität, aus englischen Kohlen ge-  
wonnen, kostet von heute ab bei gleichzeitiger  
Entnahme von 10 Hektolitern und mehr  
90 Pf. pro Hektoliter; einzelne Hektoliter  
1 Mark.

Landsberg a. W., den 1. Juli 1876.

Verwaltung der Gas-Anstalt.

A. Voss.

**Grundstücks - Verkauf.**

Das dem Eigentümer Herrn Erb-  
mann Friedrich Klatte gehörige, zu  
Johanneshof belegene, unter No. 3  
von diesem Orte eingetragene Grundstück,  
welches aus guten Wohn- und Wirtschaft's-  
Gebäuden und 59 Morgen Bruchland  
I. und II. Klasse besteht, bin ich beauftragt,  
mit der vollständigen diesjährigen Ernte  
entweder im Ganzen oder in einzelnen Par-  
zellen zu verkaufen, und habe zur Besprechung  
der näheren Bedingungen einen Termin auf

Sonntag den 9. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem ich  
Käufer mit dem Bemerkten einlade, daß ich  
die Bedingungen im Termin bekannt machen  
werde und Karten und Auszüge vor dem  
Termin bei mir eingesehen werden können.  
Landsberg a. W., den 20. Juni 1876.

A. Hesse, Auctionator,  
Friedberger Straße 1.

Von

Montag den 3. Juli d. J.

ab befindet sich mein

**Gläsern-Bier-Verlag**

Post- u. Wollstr.-Ecke 6,

und bitte ich meine geehrte Kundschaft, das  
mir geschenkte Vertrauen auch in meine  
neue Wohnung zu übertragen.

Die Eröffnung meines neuen

**Restaurants,**

Post- u. Wollstraßen-Ecke 6,  
werde ich seiner Zeit anzeigen.

**Carl Mielke.**

**Executions - Formulare**

für Amtsvorsteher sind jetzt vorrätig in  
R. Schneider's Buch- u. Steinbuckerei.

**Ernte - Pläne**

von 1 Thlr. 23 Sgr. bis

3 1/3 Thlr. empfiehlt

**Alexander Bahr.**

**Geschäfts - Eröffnung.**

Einem geehrten Publikum zeige ich  
hiermit ergebenst an, daß ich die

**Bäckerei**

von Herrn Friedrich am 1. Juli d. J.  
übernommen habe, und für gute, schmack-  
hafte Waare sorgen werde.

**Carl Lube.**

Mein großes

**Waaren-Lager,**

sowie

**Bettfedern,**

und

**Dannen**

und

**fertige Betten**

empfehle in großer Auswahl  
billigst.

**A. S. Simonssohn,**

Nichtstraße 19, eine Treppe.

**Max Manthey's**  
lithographische Anstalt,  
Autographie

und Druckerei.

Geschäftsfokal: Wohnung:  
22. Wollstraße 22. 19. Theaterstraße 19.

Allerbilligste Anfertigung jeder Druckarbeit.

Mein

**Assicuranz - Comtoir**

befindet sich vom 1. Juli

cr. ab

**Poststraße No. 3**

**1 Treppe hoch.**

**Julius Seidlitz.**

Vom 2. Juli d. J. ab ist  
meine Wohnung

**am Markt No. 11,**

im Hause des Hrn. C. Klemm.

**Dr. Nehse.**

**Produkten - Berichte**

vom 1. Juli.

Berlin. Weizen 200—240 Mk. Roggen

152—183 Mk. Gerste 156—189 Mk.

Hafer 155—198 Mk. Erbsen 193—225 Mk.

Rübsöl 65,8 Mk. Leinöl — Mk. Spiritus

52,8 Mk.

Stettin. Weizen 209,00 Mk. Roggen

151,00 Mk. Rübsöl 65,00 Mk. Spiritus

50,80 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

*Rudolf Armbrust*



## Fort- und Volksbildung in der Neumark.

XIII.

Schwerin a. W., 30. Juni. Für die heutige Sitzung des Volksbildungs-Vereins hatte der Kreisrichter Vach einen Vortrag über „die rechtliche Bedeutung der Privatamonen“ übernommen. Derselbe sprach über Anzeigen, betreffend den Verkauf von Waaren, über das Recht der Gastwirthe, Jemanden aus dem Lokal zu verweisen, über Hausfriedensbruch, Finden von Gegenständen, über Anzeigen, der Frau nichts zu borgen; über Zurücknahme von Beleidigungen und über Injurienprozesse; über Anzeigen, betreffend die Ueberrahme eines Geschäfts, über das Verfahren bei Ueberwindung von nicht bestellten Waaren, und knüpfte an jeden dieser Punkte Erklärungen und Belehrungen. — Der Vortrag enthielt so viel Interessantes und Belehrendes, daß dem Vortragenden von der ca. 250 Personen zählenden Versammlung lauter Beifall zu Theil wurde. — Der Fragekasten enthielt drei Fragen. — Hierauf geschah die Beratung des Stats pro 1876, dessen Genehmigung ohne Weiteres erfolgte. — Dem Antrag des Vorstandes, die städtischen Behörden um Unterstützung zur Gründung einer Bibliothek für den Verein wurde Folge gegeben, während der Antrag des Gymnasiallehrer Ziegler, die übrigen Vereine Schwerins Behufs Gründung und Erhaltung einer gemeinsamen Bibliothek zu einer Vereinigung aufzufordern, nach lebhafter Diskussion abgelehnt wurden.

## Der Märkische Forst-Verein

hielt seine fünfte Jahres-Versammlung am 26. und 27. v. Mts. — diesmal in Lübben — ab, und zwar unter dem Voritze des königlichen Ober-Forstmeisters von Nassow aus Potsdam; nachdem der Beschluß hierzu bei gleicher Veranlassung im vergangenen Jahre in Freienwalde gefaßt worden war. Vornehmlich mochten wohl die Kulturanlagen des auch in weiterer Ferne bekannten Spreewaldes und seine Anziehungskraft die Veranlassung hierzu gegeben haben. — Nachdem mit großer Willkürigkeit der Vorsitzende der Landes-Deputation der Niederlausitz, der W. G. Rath, v. Manteuffel die Genehmigung erteilt hatte, soweit die Räume vorhanden, die Vereinsmitglieder im hiesigen Landhause zu logiren, wurde gleichzeitig der Saal behufs Abhaltung der Sitzungen, bereitwillig zur Verfügung gestellt. — Zur Tagesordnung selbst gelangten, so meldet das „Lübbener Kreis- und Intelligenzblatt“, nachstehende Punkte: 1. Vorstandsbericht. 2. Wahl der einzelnen Kommissionen. 3. Mittheilung über eine Anfrage, betreffend die Anlage und Unterhaltung einer Fischzuchtanstalt durch den Märkischen Forstverein. 4. In welcher Weise dürfte zweckmäßig die Einrichtung von Forsterschulen zur Heranbildung von Forstschülern erfolgen? 5. Welche Erfahrungen liegen darüber vor, ob es möglich sein wird, durch Planter- oder Samenlagervirtschaft die Maisfälschamkeit für die Kiefernwaldungen zu beseitigen oder wenigstens zu vermindern? 6. Unter welchen Verhältnissen und mit welchen Mitteln läßt sich die Erhaltung des Hochwildstandes mit den Anforderungen einer geordneten Land- und Forstwirtschaft vereinigen?

Der zweite Tag vereinigte die Mitglieder, welchen, nebenher bemerkt, auch der Landschafts-Direktor von Lübbek zu Brandenburg angehört und hier mittagte, zu einer Exkursion über Vetsch's Berg, wohin zu Wagen gefahren wurde, von hier aus zu Kahn nach dem zum Unterforst Schlepzig gehörigen Puhl. Auf der Fahrt dahin wurde von einem der Veteranen des Vereins, von dem Oberforster Fischer in Sorau, just, als die Gesellschaft an dem prachtvollen Erlebnisstande angelangt war, welchen Fischer als damaliger Assistent des Oberforsters Vachke zu Vöhrichen vor gerade 40 Jahren in Rabattenform angelegt hatte, ein detaillirter Vortrag über die Eigentümlichkeiten der damaligen Verhältnisse bei der Anlage gehalten und nannte derselbe die damaligen verschwindend geringen Kulturkostenbeträge in Zahlen, welche etwa fünffach geringer als heute zu Tage sich stellten und unwillkürlich die Heiterkeit der aufmerksamen Zuhörer erregten. —

## Vokal- und Kreis-Nachrichten.

Königliches Schwurgericht zu Landesberg a. W. Sitzung vom 29. Juni 1876.

Zur Verhandlung gelangten heute zwei Anklagen wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, und zwar 1. die wider den Krankenwärter Gutt aus Arnswalde, 2. die wider die Fleischermeister Wilhelm Gerbig und Franz Dräger aus Liebenow. In beiden Sachen wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Wie verlautet, sollen beide Verhandlungen mit Freisprechungen der resp. Angeklagten geendigt haben.

Sitzung vom 30. Juni 1876.

Auch am heutigen Tage kamen zwei Sachen zur Verhandlung: 1. die Anklage wider den Arbeiter Friedrich Wilhelm Splettstößer aus Driesen, wegen versuchter Brandstiftung. Vertheidiger: Justizrath Slogau. Der Thatbestand ist folgender: Zu Mähendorf bei Driesen befindet sich ein den Sydow'schen Erben gehöriges Gebäude, das Sydow'sche Armenhaus oder Ziegeleihaus genannt, welches von den Sydow'schen Erben theilweise als Obdach für die Ortsarmen benutzt wird, deren Unterbringung ihnen obliegt. Das 90 bis 100 Fuß lange Gebäude ist ganz aus Lehm-Fachwerk gebaut, an den Giebeln mit Brettern ver-

schlagen und mit einem Ziegeldache versehen. Es enthält sehr viel Holzmaterial und seine Eingänge sind verhältnismäßig schmal. Umgeben ist es auf der Südseite von zwei aus Fachwerk mit Ziegeldach erbauten Ställen und auf der Nordseite von der Sydow'schen Ziegelei. Letztere nähert sich der Nordostseite des Ziegeleihauses mit ihrer entsprechenden Ecke bis auf 36 Fuß, ist auf der dem gedachten Hause zugewendeten Längsseite mit Bretterklappen versehen, im Uebrigen aus Stein-Fachwerk gebaut und mit einem Ziegeldache bedeckt. Von den beiden Ställen, welche etwa 23 Fuß von der Südseite des Ziegeleihauses entfernt sind, liegt der eine mit seinem westlichen Flügel in der gedachten Entfernung von 23 Fuß derjenigen Kammer gegenüber, welche die Südwestecke des Ziegeleihauses einnimmt. Besagte Kammer diente von Michaelis 1874 bis zum 26. Mai 1875 dem Ortsarmen Friedrich Wilhelm Splettstößer, dem Angeklagten, und dessen Familie als Wohnung. Sie ist etwa 12 Fuß breit und 18 Fuß lang und nur mit der angrenzenden, von dem Ortsarmen Lehmann und seiner Familie bewohnten Stube durch eine Thür verbunden, so daß die Splettstößer'sche Familie, um in ihre Behausung zu gelangen, die Lehmann'sche Stube passieren mußte. In der Lehmann'schen Stube befindet sich ein Kamin. Der Fußboden der Splettstößer'schen Kammer besteht aus Lehm; die Wände sind durchweg aus Lehm-Fachwerk und ruhen auf Balken (Schwellen), welche am Fußboden entlang liegen; nur der Giebel ist mit Steinen ausgefacht. Die Decke besteht aus einem Windelboden und in der Giebelwand der Kammer befindet sich ein Loch, welches durch die Aufnahme eines Steines entstanden und geeignet ist, Zug in der Kammer zu erzeugen. Die Kammer wird nur spärlich durch eine Scheibe des im Uebrigen mit Ziegelsteinen zugelegten Fensters erleuchtet. Das Mobiliär der Kammer bestand aus einem alten Tisch und einem alten Spinde und auf dem Fußboden lagerte Stroh, Moos und Schutt. Das Sydow'sche Armenhaus wurde als solches nur hinsichtlich der Stube der Familie Lehmann und der daran grenzenden Kammer der Familie Splettstößer benutzt. Die übrigen Räumlichkeiten desselben, bestehend aus noch fünf Stuben und eben so viel Kammern, waren an drei Familien vermietet. Ein Brand im Innern der von der Splettstößer'schen Familie bisher innegehabten Wohnung entstanden, wurde voraussichtlich das Haus und auch die in der Nähe befindliche Ziegelei zerstört haben. Es würde dies eine große Gefahr für das Leben der zahlreichen erwachsenen und unerwachsenen Bewohner des Hauses abgegeben haben. Die Splettstößer'schen Eheleute standen sich mit den übrigen Bewohnern des Hauses schlecht. Mann und Frau waren oft betrunken und bekamen häufig mit den Hausgenossen Streit. Den Kamin in der Lehmann'schen Stube benutzten sie mit; oft holten sie sich aus demselben glühende Kohlen und schütteten sie auf den Lehmfußboden ihrer Kammer aus, um sich zu erwärmen.

Wie bereits erwähnt, bewohnten Splettstößer's die Kammer von Michaelis 1874 bis 26. Mai 1875. Am letzten Tage gegen 7 Uhr Abends wurden sie auf Veranlassung des Administrators der Sydow'schen Erben — Buchholz — nach Driesen abgeholt, um dort anderweitig untergebracht zu werden. Es wurden zu diesem Zweck drei Knechte mit einem Fuhrwerk nach Mähendorf geschickt, welche die Familie mit ihren Habseligkeiten nach Driesen fuhren. Diese Verzekung aus dem Armenhause zu Mähendorf nach Driesen war durchaus gegen den Wunsch der Splettstößer'schen Eheleute; Beide widersetzten sich Anfangs ihrem Transport. Bis zu dem Augenblick, wo sie abgeholt wurden, war die Splettstößer'sche Familie in ihrer Kammer und zwar Splettstößer, seine Frau und von seinen sechs Kindern die jüngsten vier im Alter unter zehn Jahren. Die dreizehnjährige Bertha Lehmann, welche sich kurz vor dem Abzuge der Familie Splettstößer und während desselben in der Nähe der Letzteren befand, erklärt, es sei nicht gut möglich, daß in der gedachten Zeit eine fremde Person in die Splettstößer'sche Kammer gelangt sei, da sie dieselbe sonst wohl hätte sehen müssen. Als die Splettstößer'schen Sachen hinausgetragen wurden, weigerte sich die Frau Splettstößer hierbei behilflich zu sein. Der Zieglemeister Krämer, einer der Hausgenossen, der dies sah, forderte die Sydow'schen Knechte auf, ihr, wenn sie nicht helfen wollte, Schläge zu geben. Darauf äußerte die Frau Splettstößer: „Das Knüppeldreieck kommt noch, das wird Euch angehen.“ Als man schließlich abfahren wollte, ging Splettstößer mit der Erklärung, er habe sein Taschennmesser liegen gelassen, in die Kammer zurück und zwar, da einer der Knechte, welche zur Abfahrt drängten, ihn wieder herausholte, mehrmals. Dreimal hat ihn der eine Knecht aus der Kammer herausgeholt und einmal gesehen, wie er in der auf dem Fußboden liegenden Streu herumframte. Uebrigens waren nicht alle Gegenstände in der Kammer leicht zu erkennen, da es dunkel darin war. Als Splettstößer das letzte Mal in die Kammer ging, blieb er etwa fünf Minuten darin. Als er herauskam, sagte er: „Mag es zum Teufel liegen, ich finde es nicht!“ und ging fort. Er wurde hierauf mit seiner Familie nach Driesen gefahren.

(Fortsetzung folgt.)

—r. In der Gemeinde-Kirchenraths-Sitzung der Hauptkirche vom 30. Juni wurde — nach uns freundlichst zugegangenen Mittheilungen — die vom Kirchhof's Inspektor eingereichte Kündigung vom 1. Oktober angenommen. Die Stelle ist zum 1. Oktober auszuschreiben nach Anziehung der gesetzlichen Bestimmungen, und ist die Versammlung der Anstalt, daß für sie ein Zwang, auf Militär-Anwärter zurückzugreifen, nicht vorliegt. Für die Neubesezung werden

von dem Kirchen-Keltesten Groß folgende Anträge gestellt. Der Inspektor ist zu verpflichten: 1) auch die Wege auf dem neuen Theile und später auf den noch in Angriff zu nehmenden, jetzt verpachteten Theil von 9 Morgen in Ordnung zu halten; 2) das Erbbegräbniß des Bürgermeisters Neumann laut Stadtverordneten-Beschluß vom 1. März 1856 unentgeltlich zu pflegen; 3) die obervanzmähige Verpflichtung der Kleidermacher- und Schuhmacher-Zinnung bei Beerdigungen durch die Träger die Gruft bis zur Bedeckung des Sarges zuschaukeln zu müssen, fällt fort. Als Gründe wurden angeführt, die dieser Arbeit nicht entsprechende Befoldung, das unmeidliche Einschnüken bei nassem Wetter der vorchriftsmäßig in gutem schwarzen Anzuge Erscheinenden, das Gesundheitschädliche, da die Träger durch diese Arbeit erhitzt, nachher in ihrer leichten Kleidung vor zu schneller Abkühlung nicht geschützt sind. Dann sei es für 2 bis 3 hierin geübte Arbeitsleute wohl ein Leichtes, diese Arbeit in eben derselben Zeit auszuführen, und würde nach eingezogenen Erwägungen des Antragstellers in Städten gleicher Größe diese Besezung der Be-willigung an die Gewerke, wenn sie in ihren Zunft-meistern die Träger stellen, nicht gefordert. Es seien auch wiederholt von den Innungen Versuche gemacht, diese Arbeit abzuschütteln, welche hauptsächlich beigetragen, daß der frühere Modus, nach welchem die 18 jüngsten Meister das Trägeramt zu übernehmen hatten, nicht mehr durchzuführen war. Nach kurzer Besprechung wird hierüber dem Antrage gemäß beschlossen, diese Verpflichtung erlischt somit für die betr. Gewerke. In Folge dieser für den Inspektor erwachsenen Mehrarbeit ist die Versammlung gern erbötig, den § 9 der Leichenordnung, der von den Gebührenzügen des Inspektors handelt, in einigen Positionen zu erhöhen, nachdem durch den Keltesten Meydam die vorgeschlagene Vereinfachung des Tarifs angenommen wurde; wir behalten uns die Mittheilung desselben vor, da derselbe sowohl der Gemeinde Vertretung, wie den oberen Kirchenbehörden zur endgültigen Annahme zu unterbreiten ist. Bestellt wird eine Kommission zur Ausarbeitung einer Instruktion für den Inspektor. Beim Ausschreiben der Stelle soll der darauf Respektirende verpflichtet werden, sich einen mit dem Gartenbau vertrauten Mann zu halten, wenn er nicht selbst Gärtner ist. Man sah abichtlich von der Forderung ab, daß der Inspektor ein gelehrter Gärtner sein müsse. Da Dienstwohnung und Dienstland der Stadt gehören und diese beide Theile nicht verkaufen will, um sie möglicherweise für einen über kurz oder lang anzustellenden Stadt-gärtner benutzen zu können, soll die Stadtvertretung ersucht werden bis auf Weiteres in die Verpachtung zu willigen. — Die Versammlung lehnt ein Pensions-gesuch und eine beantragte Gehaltserhöhung ab. — In gleicher Eigenschaft sollen die Keltesten Gaebele und Lindenberg ihr Gutachten über eine beantragte Abtretung eines schmalen Streifen Landes von dem Superintendenten-Garten auf der Brückenvorstadt und über Bestimmung der etwaigen Entschädigung abgeben. — Dem Antrage, die Wege auf dem neuen Theile des Kirchhofes aufzunehmen und zu ebenen, um sie in geordnetem Zustande dem neuen Inspektor übergeben zu können, wird zugestimmt, ebenso der Antrag auf Bepflanzung des jetzt noch verpachteten Kirchhoflandes mit Bäumen, im Anschluß an die Alleen auf dem jetzt benutzten Kirchhofstheil angenommen. Dieser Theil ist nur noch 9 1/2 Morgen groß, die Anpflanzung ist im Herbst vorzunehmen und soll unter gütiger Mitwirkung des Keltesten Gaebele ausgeführt werden. — Man nimmt schließlich noch Kenntniß von einem unbedeutenden Ablösungs-Rezeß und lehnt die öffentliche Bekanntmachung ab, in der kirchlichen Wählerliste befindlichen Namen ab, da die Liste vor den Wahlen selbst auf dem Bureau ausliegen wird.

—r. Zu der in voriger No. gebrachten Nachricht von dem Schicksal des in der Stadtverordneten-Versammlung vom 1. (nicht 6.) April gestellten Antrages auf Errichtung einer Bade-Anstalt für das weibliche Geschlecht erfahren wir nachträglich den Grund, warum die Schwimm-Deputation denselben an den Magistrat zurückgewiesen habe. Danach hält sich die Letztere nicht für ermächtigt, die Sache in Fluß zu bringen, da die Absicht der Stadtverordneten dahin gegangen, die Angelegenheit nicht ihr, sondern einer anderen Deputation zu überweisen. Bekanntlich hatte die vorjährige Schwimm-Deputation das schon damals aufgetauchte Projekt direkt abgelehnt.

—r. Die zweite diesjährige Schwurgerichtssperiode wird heute Abend geschlossen.

— Künftigen Donnerstag wird der Männergesangverein mit Unterstützung der Kapelle des Stadtmusik-Festtag auf Gütler's Halle ein Konzert geben, dessen Ertrag für den Verein der Kleinkinder-Bewahrung bestimmt ist. — Vielseitig war der Wunsch ausgesprochen worden, zur Ausführung des Garten des Actien-Theaters, der geeignetsten und zugänglichen Lokalität, zu wählen. Die Benutzung des Gartens wurde jedoch vom Directorium des Actien-Theaters — wegen Mitwirkung der Freitag'schen Kapelle — beanstandet, aber die Lokalität, so auch die Mitwirkung der Theater-Kapelle in sich. Ansicht gestellt, wenn der Männergesangverein das Konzert anstatt mit der Freitag'schen mit der Theater-Kapelle veranstalten wolle. Das geehrte Publikum wird nun freundlichst ersucht, die edlen und segensreichen Bestrebungen des Vereins für die Kleinkinder-Bewahrung durch Theilnahme an diesem Konzerte auch an diesem Orte gütigst unterstützen zu wollen.



Erwartete neue Sendung  
**Silberglanz = Stärke**  
und  
**Oswego Speise = Mehl**  
habe empfangen.  
**H. Brendel.**

Eine gut erhaltene, womöglich Maha-  
goni-Waschtoilette mit Zinkbezug wird zu  
kaufen gesucht  
**Wall No. 4.**  
Brauchbare Thüren, Fenster, Defen,  
ebenso eine Kochmaschine sind zu haben  
**Baderstraße 7.**

**Zu der**  
in der vorigen Nummer dieses Blattes ent-  
haltenen Annonce, in Betreff einer verloren  
gegangenen Suppliste, finde ich mich veran-  
laßt zu bemerken, daß ich eine solche nicht  
verloren habe und zu jener wunderlichen  
Annonce, deren über meine Standesver-  
hältnisse wohl nicht unterrichtete Einsender  
mir unbekannt ist, in keinerlei Beziehung stehe.

**La Roche,**  
**praktischer Arzt &c.**

Zu nächster Zeit verlasse ich  
Landsberg und bitte daher, daß  
an mich zu stellende Forderungen bei mir  
eingereicht werden, ebenso bitte ich, um Weit-  
läufigkeiten zu vermeiden, daß Zahlungen,  
die an mich zu leisten sind, baldigst berich-  
tigt werden.

**Ernst Kluth.**

Hiermit zeige einem geehrten Publikum  
und meiner werthen Nachbarschaft ergebenst  
an, daß ich die

**Vorpost = Handlung**  
des Herrn Käding im Hause des Herrn  
Brandt,

**Priesterstraße 5,**  
übernommen habe und dieselbe in gleicher  
Weise fortführe.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
Achtungsvoll

**A. Gast.**

**Echt**  
**Böhmisches Lagerbier**  
aus der Leitmeritzer Elbschloß-Brauerei  
empfang und empfiehlt

**R. Augusti,**  
**Markt No. 6.**

**Bettin's**  
**Stablissement.**

Heute und die folgenden Tage werden  
von Spezialitäten

**dramatische u. komische**  
**Gesangs-Vorträge**  
gehalten.

Auftreten der **Frl. Müller**  
(dramatische Sängerin),  
**Frl. Lüdke**  
(Chansonette),  
**Frl. Walter**  
(Soubrette),  
des Herrn **Sitte**  
(Charakter-Komiker).  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Entree 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf.

**Actien-Theater.**

Morgen Mittwoch den 5. Juli

**Extra-Concert.**

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

**F. Richter.**

Sonnabend den 8. Juli cr.

**Gartenfest.**

**Wintergarten.**

Gesellschaft der Gemüthlichkeit.

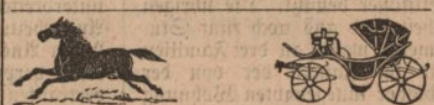
Morgen Mittwoch Aufnahme neuer  
Mitglieder.

**Reelle weiße Leinen, gute**  
**Bettzeuge, Handtücher,**  
**Taschentücher, Bett-**  
**decken, Tischzeuge, Dom-**  
**las, Shirts, Shif-**  
**fons und Negligezeuge,**  
**leinenne Kleider = und**  
**Schürzenzeuge**

empfiehlt angelegentlichst  
die Leinen-Handlung von  
**G. Manasse.**

**Spiegel,**  
**Gardinenstangen**  
**und Halter**  
in größter Auswahl zu herabgesetz-  
ten Preisen in der Fabrik bei  
**E. Drossel,**  
**Wollstraße.**

**Neue Viss. Kartoffeln,**  
**Engl. Matjes-Heringe,**  
**fetten Räucherlachs,**  
**Danziger Flundern**  
empfang und empfiehlt  
**Gustav Heine.**



Ein hochfeines vollständiges  
**Pony = Fuhrwerk,**  
bestehend aus einem Wagen (offen und ver-  
deckt zu fahren), einem Pony mit Kummel-  
geschirr, ist zu verkaufen bei  
**E. Walther,**  
**Neustadt 6.**

**Geschäfts = Eröffnung.**  
Einem geehrten Publikum Landsbergs  
und der Umgegend die ergebene Anzeige,  
daß ich an hiesigen Orte  
**Soldinerstraße 16**  
**ein Cigarren- und**  
**Zabacks-Geschäft**  
eröffnet habe.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben  
sein, nur gute und selbstgefertigte Waare  
zu liefern.

Achtungsvoll  
**G. Linke,**  
**Soldinerstraße No. 16.**  
Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab  
**in der Bahnhofsstraße**  
bei Herrn **Boß.**

**F. Borgmann,**  
**Schuhmachernstr.**

Meinen werthen Kunden zur Anzeige,  
daß sich jetzt meine Wohnung  
**Gütrinerstraße 51f.**  
befindet.

Frau **Emilie Hanff,**  
Damenschneiderin.

Vom 1. Juli d. J. befindet sich mein  
Korb- und Korb-Möbel Lager im Hause  
des Herrn **Adolph Nathan,**

**Brückenstraße No. 13,**  
Ecke des Marktes.

**Fr. Krey, Korbmacher.**

Meine Wohnung befindet sich seit dem  
1. Juli cr.

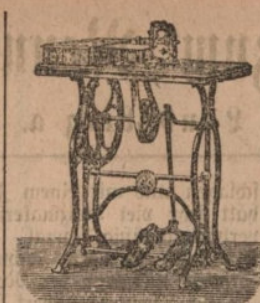
**Angerstraße No. 22,**  
im Hause des Herrn **Stürzebecher.**

**C. Kupsch,**

**Torf- und Kohlen-Handlung.**

Ein fast neuer kupferner Kessel zum  
Einmauern soll sofort verkauft werden bei

**S. Heymann, Dammstr. 45.**



Mein  
**Nähma-**  
**schinen-**  
**Lager**  
befindet sich jetzt  
**Wall 27,**  
**parterre,**  
nahe der Brücke.

**Frau A. Zeschke.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Louisenstraße No. 11.**

**L. Salomon,**  
Torfhändler.

Ich wohne jetzt  
**Friedebergerstraße 1**  
(alter Posthof).  
**Oswald Weis.**

**Rüdersdorfer Steinfalt**  
empfiehlt bis Freitag frisch aus dem Ofen  
die Kalkbrennerei  
**S. Pick.**

Gute starke  
**Bairische Bier = Viertel**  
sind vorrätig bei  
**H. Baumgart,**  
Theaterstraße 13.

Sämtliche  
**Colonial = Waaren:**  
Caffee, Zucker, Cichorien &c.,  
empfiehlt bei Abnahme von 5 Pfund zu  
Engros-Preisen  
**C. Pietz,**  
vorm. R. Schroeter.

**Schriftliche Arbeiten**  
werden angefertigt von  
Frau **Paetzold,**  
Angerstraße No. 23 a,  
früher Markt No. 6.

Zur Anfertigung von Malerarbeiten  
empfiehlt sich  
**F. Richter, Maler,**  
Dammstraße 45.

Ein zweispänniger guter Ackerwagen  
steht zum Verkauf bei  
**Wilhelm Ebert,**  
Dammstraße 33.

Ein starker Stößwagen steht zum Ver-  
kauf  
**Wall 18.**

Ein nicht zu starker Ackerwagen wird  
gesucht, dagegen steht ein starker Kasten-  
wagen zum Verkauf. Wo? sagt die Exped.  
dieses Blattes.

Ein kleiner Ladentisch und einige Reale  
habe zu verkaufen  
**H. Kuklinsky,**  
Markt 62.

Eine Henne mit Kücheln ist zu ver-  
kaufen  
**Wollstraße 38.**

Auf erste Hypothek sind 500 Thlr. zum  
1. October d. J. zu verleihen. Näheres zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

**700 Thaler**

auf ein Grundstücks zur ersten und ganz  
sichern Hypothek eingetragen stehend, werden  
zu cediren gesucht. Näheres Auskunft erteilt  
**Julius Quadtowsky,**  
Louisenstraße 13.

Ein goldenes Kreuz ist in voriger Woche  
gefunden worden. Der sich legitimirende  
Eigentümer kann dasselbe gegen Erstattung  
der Kosten in Empfang nehmen bei  
**W. Bündig, Wasserstraße 11.**

Am letzten Sonntag ist auf  
dem ersten Chor der St. Ma-  
rien-(Haupt-) Kirche ein alter  
dunkelblauer Alpaca-Regen-  
schirm mit aufgesetzter Kappe stehen geblie-  
ben. Wer denselben an sich genommen,  
wolle ihn gegen Belohnung in der Exped.  
d. Bl. gefälligst abgeben lassen.

Für meine Dampf-Kohlmühle suche ich  
zwei ordentliche Arbeiter.

**R. Glaesmer.**

Eine Person, alt oder jung, zum Schaaf-  
hüten wird verlangt von  
**F. W. Zernbach.**

Ein Lehrling und ein Arbeitsbursche  
können eintreten bei

**E. Drossel, Wollstraße.**

Einem tüchtigen  
**Commis**  
sucht zum sofortigen Antritt  
**Adolph Prömmel.**

**Zaback = Arbeiter**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**Brahtz & Ehrenberg.**

Ein Bursche, 17-18 Jahr alt, wird  
sofort zu mieten verlangt  
**Schloßstraße 7.**

Einen Lehrling, welcher Lust hat, das  
Cigarrenmachen zu erlernen, kann unter  
günstigen Bedingungen sogleich eintreten bei  
**G. Linke, Soldinerstraße 16.**

Eine erfahrene zuverlässige  
**Wirthin**  
zur Leitung der Küche und häuslichen Ar-  
beiten findet Anstellung bei  
**Frau Anna Pancksch.**

Eine Aufwärterin wird sogleich gesucht  
**Nichtstraße 69, 1 Treppe.**

Eine Aufwärterin wird sofort verlangt.  
**Frau Prem.-Lieut. Crusius,**  
Zehowstraße 31a.

Eine tüchtige  
**Aufwarte = Frau**  
wird sofort bei gutem Honorar verlangt von  
**Frau Freytag, Lindenplatz.**

Eine Erzieherin weist nach  
**Corsepius, Rechtsanwält.**

Ein ordentliches Mädchen  
sucht zum sofortigen Antritt  
Frau **Sensenée, Poststraße 7.**

Eine Frau zum Helfen in der Küche  
wird verlangt  
**Friedebergerstraße 7.**

Im Hause Wall 27 sind 2 Wohnun-  
gen zu vermieten und am 1. Oktober zu  
beziehen.

1. In der 2. Etage eine Wohnung von 4  
Zimmern, Küche, Kammer, Keller, Holzstall,  
ein Stückchen vom Garten, gemeinschaft-  
liches Waschhaus und Trockenboden.

2. Im Seitenflügel, 2. Etage, 2 Zimmer  
mit Zubehör.

**C. Sims Wwe.,**  
Ziegelstraße 1.

Die Oberwohnung des Hauses  
Küstriner Straße 67, bestehend  
aus 4 Stuben, Entree, Mädchenstube, Kel-  
ler und Holz-Gelass, soll zu Michaelis die-  
ses Jahres oder auch noch früher vermie-  
tet werden.  
Das Nähere daselbst.

In meinem neu erbauten Hause Berg-  
straße habe ich zu Michaelis d. J. eine  
Wohnung von 5 heizbaren Stuben nebst  
Küche, Keller und Zubehör zu vermieten.

**Albert Hennig,**  
auf der Neustadt.

Eine Wohnung ist sofort billig zu ver-  
mieten und zu beziehen  
**Rosowieserstraße 6c.**

Nichtstraße 17 ist sofort ein großer Ca-  
den mit Wohnung zu vermieten und am  
1. October d. J. zu beziehen.

Eine kleine Wohnung, bestehend aus  
Stube und Küche mit Zubehör, ist zu ver-  
mieten und sogleich zu beziehen  
**Angerstraße 21b.**

In meinem neu erbauten Hause Berg-  
straße habe zu Michaelis d. J. mittlere und  
kleinere Wohnungen zu vermieten.  
**Albert Hennig auf der Neustadt.**

Ein Zimmer, mit auch ohne Möbel,  
ist zu vermieten und sofort zu beziehen  
**Schloßstraße No. 7.**

Dammstraße 68 ist eine Wohnung von  
4 Zimmern und Zubehör zu Michaelis d. J.,  
wenn es gewünscht, auch früher beziehbar,  
zu vermieten.  
**Sentel.**

Ein gut möbirtes Zimmer ist sofort  
zu vermieten in der Gartenstraße im Wöl-  
fel'schen Hause, parterre rechts.

Zwei gut möbirtes Zimmer, beide mit  
Schlafkabinet, sind sofort zu vermieten  
und zu beziehen. Auch kann ein Pferdestall  
dazu gegeben werden.

**A. Mögelin, Neustadt No. 7.**

Zwei Schlafstellen sind offen und können  
sogleich bezogen werden  
**Küstrinerstraße 25, 2 Treppen.**

Ein junger Beamter ohne Familie  
sucht sofort eine Wohnung von 2 Stuben,  
Küche und Zubehör.

Adressen werden in der Expedition d.  
Bl. unter H. 250 erbeten.

**R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.**

Weisse und farbige Glacé-Handschuhe, das Paar 10 Sgr., desgl. schwarze 2knöpfige, von 12 1/2 Sgr. an. **C. Münzenberg.**